

STHPerspektive

April 2019



«Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch» (Joh 20,21).

1. **Jesus ist gesandt.** Im Johannes-Evangelium begegnet uns diese Tatsache auf Schritt und Tritt – insgesamt rund 40-mal. Jesus selbst sagt es so über sich: «Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden» (Joh 4,34). Das heisst für Jesus: Gegen alle Widerstände und allen Unglauben das Wort Gottes verkünden und mit Haut und Haar dafür einstehen. Diese Sendung findet ihren Höhepunkt in der Hingabe des Lebens. Und so stirbt Jesus mit den Worten auf den Lippen «Es ist vollbracht» (Joh 19,30). Das Werk ist vollendet. Jesus hat seine Sendung erfüllt.

2. **Jesus sendet.** Der Auferstandene steht vor seinen Nachfolgern. Nichts ist mehr wie vorher. Ostern hat alles verändert. Gottes neue Welt bricht mitten hinein in die alte Welt. Der Tod ist überwunden, das Böse ist besiegt, die Schuld ist getilgt. Den verängstigten und irritierten Jüngern spricht Jesus zu: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch». Nicht Feierabend, sondern Neuanfang! Des-



Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer, Fachbereichsleiter Praktische Theologie

halb können die Jünger nicht in dem Raum bleiben, in den sie sich aus Furcht eingeschlossen hatten. Sie müssen raus! Hinaus müssen wir, hinaus in die ganze Welt – damit die Osternachricht überall bekannt wird. Jesus macht uns zu Teilhabern seiner Sendung. So wie er gesandt wurde, so sendet er uns. Das heisst für uns: Ganz für ihn da sein; mit unserer ganzen Existenz – mit unseren Worten und Taten – für ihn einstehen; ihn in unserer Welt repräsentieren. Da ist kein Platz für Weltuntergangsstimmung und Miesepetrigkeit, vielmehr für Hoffnung, Friede und Freude. Erfüllt mit der Gewissheit der Auferstehung und beschenkt mit dem Heiligen Geist, sind wir von Jesus zu Botschaftern der Versöhnung gesetzt, damit sich der Duft der neuen Welt überall verbreitet.

STH
BASEL

Universitäre
Theologische Hochschule

STH Basel, Mühlestiegrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80
Fax +41 61 646 80 90
info@sthbasel.ch
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West
Layout: Bärbel Hansen

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF



Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

Aus dem Rektorat

Liebe Freunde der STH Basel

Jesus sagt nach Matthäus 19,29: «Jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben.» Gemäss Markus 10,30 wird er das «jetzt ... mitten unter Verfolgung» empfangen und das ewige Leben im «kommenden Zeitalter», also nach der Wiederkunft Jesu. An Jesus Christus gläubige Menschen wissen, dass das irdische Leben nicht das Letzte ist. Gleichzeitig wissen sie, dass Nachfolge jetzt schon «belohnt» wird. Als ich mich in Paraguay auf das Studium an der STH Basel vorbereitet habe, war diese Aussage Jesu für mich ein grosser Trost. Und er hat mich nicht enttäuscht! Auch bis heute nicht.

Unsere Studierenden nehmen manches auf sich, um das Studium absolvieren zu können. Lucky Effendi, STH-Absolvent von 2010 und zurzeit Pfarrer einer grossen christlichen Gemeinde in Indonesien, will z. B. mit seiner Frau und zwei Kindern Mitte dieses Jahres in die Schweiz ziehen, um an der STH Basel mit dem Doktorat zu beginnen. Das ist eine grosse Herausforderung für die Familie. In solche Personen zu investieren, damit sie sich noch besser auf den Dienst z. B. als theologische Lehrer vorbereiten können, ist eine lohnende Aufgabe. Wir beten für Familie Effendi und für alle weiteren Studierenden der STH Basel.

Biblische Studienreisen der STH Basel

Unsere nächste **Israel-Studienreise (03.–13. Februar 2020)** ist zurzeit ausgebucht. Die übernächste solche Studienreise soll vom 07.–17. Februar 2022 stattfinden. Für die **Griechenland-Studienreise vom 06.–13. September 2019** sind noch Plätze frei. Weitere Details dazu finden Sie unter sthbasel.ch/griechenland.

Tagung «Offener Theismus»

Am Montag, 25. März 2019 fand an der STH Basel eine Tagung zum «Offenen Theismus» («Open Theism») statt. Dieser setzt sich mit der Frage nach dem freien Willen des Menschen auseinander und betrachtet die Geschichte Gottes mit den Menschen als «ergebnisoffen». Er stellt somit das Gegenstück einer starken Prädestinationsvorstellung dar. Inwiefern die Souveränität Gottes damit relativiert wird, wurde an der Tagung thematisiert.

Als Lehrende der STH Basel ist es uns wichtig, dass wir nicht einer theologischen Strömung, sondern der Bibel verpflichtet sind. Aus dieser Perspektive fand auch die Auseinandersetzung an der Tagung statt (siehe den Bericht auf Seite 5).

Doktorat der STH Basel

Heute hat die STH Basel vierzehn Studierende im Doktorat, davon einige aus dem Fernen Osten (Süd-Korea, Indonesien, Taiwan). Der Kampf gegen die bibelkritische Theologie, wodurch Gemeinden zerstört werden, nimmt in diesen Ländern zu. Umso wichtiger ist, dass diejenigen, welche in den theologischen Seminaren und Hochschulen die zukünftigen Pastoren und Pfarrer ausbilden, ein gutes biblisches Fundament haben. Wir sind dankbar für diese Mög-

lichkeit, die Gemeinden in den «Missionsländern» zu unterstützen. Dankbar sind wir auch für Ihre Gebetsunterstützung. Beten Sie bitte auch für weitere Anmeldungen zum Studium der Theologie an der STH Basel!

Neuer Geschäftsführer der STH Basel

Wir freuen uns, **Roland Krähenbühl** als neuen Geschäftsführer der STH Basel willkommen heissen zu dürfen. Roland Krähenbühl war bis zur Beendigung der Verbandsarbeit von Chrischona Interna-



tional dessen Geschäftsführer. Es wird für uns eine Bereicherung sein, dass er neben seinem betriebswirtschaftlichen Knowhow auch Erfahrungen im Bildungswesen mitbringt. In der nächsten Ausgabe der STHPerspektive wird er sich selbst vorstellen.

Sponsorenlauf

Es wurde bereits auf den geplanten Sponsorenlauf zugunsten der STH Basel hingewiesen, der am **Samstag, 4. Mai 2019 ab 15.00 Uhr** im Wenkenpark in Riehen stattfinden soll. Das gesammelte Geld soll u. a. dazu dienen, die zweite Professorenstelle im Neuen Testament (40 %) zu finanzieren. Diese Stelle wurde geschaffen, um mich als Rektor der STH Basel zu entlasten. Wir sind dankbar für jede Unterstützung. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://sponsorenlauf.sthbasel.ch>.

Aus der Administration



Kommentar zur Gesamtrechnung 2018

Voller Dankbarkeit blicken wir zurück auf das Jahr 2018. Sehr erfreulich waren die Zuwendungen aus **Erbschaften und Legaten**. Solch hohe Beträge hatten wir in der Geschichte der STH Basel noch nicht, und sie werden aller Voraussicht nach eher die Ausnahme bleiben. Demgegenüber liegen die **«normalen» Spenden** leider etwas unter dem langjährigen Durchschnitt und in einer Grössenordnung, mit der wir unseren operativen Betrieb eigentlich nicht decken könnten. Hier sind wir auf Ihre Gebete und Unterstützung angewiesen. Erfreulich ist auch der weitere Anstieg der **Studiengebühren**, der den langjährigen Trend einer Zunahme der Anzahl von Studierenden widerspiegelt. Ansonsten bewegt sich die Jahresrechnung 2018 im Wesentlichen im Bereich der Vorjahre. Der **Personalaufwand** ist nur scheinbar gestiegen, denn die ausgewiesene Erhöhung kam dadurch zustande, dass ein langjähriger Mitarbeiter aus dem Stand der Selbständigkeit in den Angestelltenstatus übernommen wurde. Dafür hat sich der **Betriebsaufwand** ungefähr um den gleichen Betrag verringert, denn dort waren diese Aufwendungen bisher verbucht. In Summe ergibt sich somit keine Veränderung. Im

Bereich **«Öffentlichkeitsarbeit und Werbeaufwand»** gab es im Vorjahr zwei ausserordentliche Projekte: die neue STH-Homepage und die neue STH-Informationsbroschüre. Hieraus resultieren einmalig höhere Ausgaben, die jedoch so budgetiert waren.

Im **ausserordentlichen Aufwand** ist eine Rückstellung für die Sanierung des Eingangsbereichs der Liegenschaft enthalten, die schon seit Jahren geplant und nun in Angriff genommen werden kann. Eine weitere Rückstellung betrifft einen Gebührenanteil für die in den nächsten Jahren anstehende erneute Akkreditierung der STH Basel.

Der Jahresgewinn wird zur Erhöhung des **Stiftungskapitals** verwendet, wodurch der Betrieb der STH Basel weiter abgesichert werden kann. Wir sind ausserordentlich dankbar, dass wir das ver-

gangene Jahr so positiv abschliessen und allen Verpflichtungen nachkommen konnten. Dies erlaubt uns, unsere Aufgabe der theologischen Ausbildung von jungen Menschen weiter verfolgen zu können. Ein grosses «Vergelt's Gott» Ihnen, unseren treuen Freunden und Spendern.



Dr. Hans Baumgartner
Präsident des
Stiftungsrats



Dr. Peter Prock
Leiter Administra-
tion und Öffentlich-
keitsarbeit

Gesamtrechnung 2018 der Immanuel-Stiftung

ERFOLGSRECHNUNG	2018	2017
Studiengebühren	240 609	221 183
Drittmittel	7 240	17 966
Übrige Betriebserträge	26 869	28 918
Betriebsertrag	274 718	268 067
Spenden und Schenkungen	884 761	946 538
Erbschaften und Legate	280 287	133 877
Finanzertrag	39 168	49 491
Ausserordentlicher Ertrag	46 132	48 769
Übrige Erträge	1 250 348	1 178 675
TOTAL ERTRAG	1 525 066	1 446 742
Personalaufwand	989 982	913 394
Betriebsaufwand	97 687	166 125
Forschungsaufwand	28 431	38 031
Öffentlichkeitsarbeit, Werbeaufwand	157 214	116 362
Liegenschaftsaufwand	77 773	90 773
Abschreibungen	9 615	10 051
Finanzaufwand	7 069	2 739
Ausserordentlicher Aufwand	75 000	8 660
TOTAL AUFWAND	1 442 771	1 346 135
JAHRESERGEBNIS	82 295	100 607



Stefan Ematinger, BTh-Student

Buchvernissage

Augustinus. Die Theologie seiner Predigten über die Psalmen

Aus dem Nachlass des Theologen und Islamwissenschaftlers Johan Bouman

Wie entsteht eigentlich ein Buch? Diese Frage stand am Anfang dieser Buchvernissage, die am 26. März an der STH Basel stattfand. Die Antwort darauf kann verschiedentlich ausfallen. Vielfach steht eher die Vorgeschichte zur Idee und Thematik eines Buches im Vordergrund, oder aber auch Begebenheiten, die seiner Erscheinung vorausgegangen sind. Ebenso können die Beweggründe zur Veröffentlichung und der Beitrag für seine Leser im Mittelpunkt stehen. Der Wert und der Einfluss eines Werkes zeigen sich darin, ob es nach dem Tod eines Autors von der Nachwelt geschätzt, bewahrt und gelesen wird und weiterhin seine Wirkung hat.

Bei dem vorgestellten Buch, das von **Prof. Dr. Sven Grosse**, Fachbereichsleiter für Historische Theologie, herausgegeben werden konnte, begegnet uns der Umstand, dass wir es sozusagen mit einem Nachlass in zweierlei Hinsicht zu tun haben: Der niederländische Theologe und Islamwissenschaftler Johan Bouman (1918–1998), der zuletzt an der Universität Marburg wirkte, nimmt den Psalmenkommentar Augustinus «Enarrationes in psalmos» unter die Lupe. In thematischen Längsschnitten geht er das Werk durch: Der dreieinige Gott, Gott und Mensch, die Erlösung in Christus, der Christ und die Kirche in der Welt und die Endzeit.

Für die Herausgeber begann die Geschichte damit, dass **Dr. Jochen Eber**,

Neffe von Johan Bouman, einen Karton aus Mannheim an unsere Hochschule brachte, dessen Inhalt hier von kundigen Augen durchgesehen wurde. Neben Niederschriften, von denen man wusste, dass sie bereits veröffentlicht worden waren, fand man ein unveröffentlichtes Manuskript, das bereits für eine Publikation überarbeitet war. Wie viele Entscheidungen von diesem Punkt an noch zu treffen waren und wie viel Arbeit noch zu investieren war, um die Herausgabe des Buches zu verwirklichen, wurde uns von den Vortragenden eindrücklich vermittelt.



V.l.n.r.: Dr. Jochen Eber, Prof. Dr. Harald Seubert, Prof. Dr. Sven Grosse, Pfr. Dr. Jürg H. Buchegger

Benjamin Splitt, ehemaliger studentischer Mitarbeiter an der STH Basel, der den grössten Teil der Arbeiten durchgeführt hatte, liess die Zuhörer mittels eines eingespielten Videobeitrags an seinen aufwendigen Arbeitsschritten teilhaben. Dabei drückte er seine Wertschätzung über das bereits sorgfältig gestaltete Skript von Bouman aus, das ihm eine präzise Aufbereitung überhaupt erst ermöglicht hatte. Das Typoskript wies für ihn ein schon fast fertig gesetztes Buch auf. Ihm musste keine Struktur mehr verliehen werden. Auch inhaltlich handelte es sich bereits um ein kohärentes Werk. Doch die Arbeit zeigte sich im Detail: Das Skript enthielt viele handschriftliche Korrekturen, die entziffert, eingearbeitet und abgetippt werden mussten. Der Autor hatte viele Zitate Augustinus aus dem lateinischen Original übersetzt und in Fussnoten angeführt. Diese Zitate mussten alle über-

prüft werden. Des Weiteren war der Text mit einer Fülle von Sekundärliteratur untermauert: Werke in verschiedenen Sprachen wie Italienisch, Spanisch, Englisch, Französisch u. a. waren angeführt, die die grosse Sprachkenntnis und die damit verbundene Weite der Arbeit Boumans aufzeigten.

Ergänzend dazu führte Jochen Eber die Zuhörer in das bewegte und bewegende Leben von Johan Bouman ein und stellte dessen umfangreiche Tätigkeiten vor. Einer seiner Schwerpunkte war es, die grossen Themen des Islam mit dem christlichen Glauben zu vergleichen.

Was den Inhalt des Buches betrifft, werden sich einige Studierende im Rahmen des «Proseminars Historische Theologie» damit auseinandersetzen. In der Einleitung zum Buch heisst es: «In «Glaubenskrise und Glaubensgewissheit im Christentum und im Islam» behandelt Bouman im letzten Band die Theologie Augustinus anhand seiner Predigten über die Psalmen. Er verfügte über die herausragende Gabe, sowohl wissenschaftlich fundiert wie auch spirituell anregend zu schreiben.»

Sven Grosse (Hg.), Johan Bouman

Augustinus. Die Theologie seiner Predigten über die Psalmen



Ferdinand Schöningh Verlag
1. Aufl. 2019, 358 Seiten, kart.
ISBN: 978-3-506-78668-5
EUR 69.00 / CHF 84.20



Prof. Dr. Harald Seubert
Fachbereichsleiter Philosophie, Religions- und
Missionswissenschaft

Offener Theismus

Am Nachmittag des 25. März 2019 fand an der STH Basel eine Studientagung zum Thema «Offener Theismus, differenziert diskutiert» statt. Ziel der Veranstaltung war es, zu informieren und die Anliegen, aber auch die Probleme und Grenzen der im amerikanischen Evangelikalismus weitverbreiteten, mittlerweile auch im deutschen Sprachraum bekannten Bewegung aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Dr. Manuel Schmid, der 2018 an der Universität Basel über den Offenen Theismus promoviert hat und Dozent am Theologischen Seminar St. Chrischona (TSC) ist, gab eine Übersicht über dessen exegetische, dogmatische und praktisch-theologische Positionen. Er charakterisierte den offenen Theismus als «biblische Reformbewegung». Aussagen der Bibel über Erwartungen Gottes und über seine Enttäuschung angesichts menschlicher Untreue führen zu der Kernthese der Bewegung, dass Gott die Zukunft nicht vollständig vorausbestimmt hat, sondern für die Mitwirkung des Menschen öffnet.

Deutlich wurde, dass die Liebe Gottes für den Offenen Theismus im Zentrum steht und dass er im Besonderen auf die gegenwärtige «postmoderne Kultur» einerseits und auf einen starken Determinismus in der neocalvinistischen Theologie Amerikas andererseits reagiert. Nicht zuletzt verfolgt der Offene Theismus die Absicht, Sinn und Bedeutung des Bittgebetes zu betonen. Gott lasse sich auf die Handlungen und Bitten des Menschen ein und nehme ihn als Bundespartner ernst.

Auf die Ausführungen Schmid's ging ich aus **philosophischer Perspektive** ein: Ich warnte vor der Gefahr, dass die seelsorgerlichen Absichten ein bestimmtes Gottesbild hervorbringen, das das Zeugnis der Heiligen Schrift einseitig wahrnimmt. Es irritiert, dass von der Liebe Gottes die Rede ist, dies aber nicht ausreichend auf Christus als Mitte der Schrift bezogen wird. Der gefallene Mensch ist nie ein Gegenüber Gottes «auf Augenhöhe». Das Anthropomorphismus-Problem (die Gefahr, Gott nach menschlichem Mass aufzufassen) wird im Offenen Theismus zwar erörtert, dennoch erliegt er dieser Gefahr: Besonders kritisierte ich in diesem Zusammenhang das Programm des Offenen Theismus, Gottesprädikate wie Allmacht und Allwissenheit umzuinterpretieren. Die Rede von Gottes «Abenteuer mit der Welt und dem Menschen» ist durch Schrift und Bekenntnis nicht gedeckt. Daran schloss der Beitrag von **Prof. Dr. Johannes Schwanke**, STH Basel, an:



Dr. Manuel Schmid



Prof. Dr. Johannes Schwanke

Schwanke betonte zunächst Verdienste des Offenen Theismus, dass er die Lebendigkeit Gottes und sein Handeln in der Geschichte betone. Er unterstrich dann aber, dass der Offene Theismus nicht hinreichend von der Sünde des Menschen ausgehe. Daraus folgt die Tendenz zur Selbsterlösung, einer Hybris des Menschen im Sinn seiner Mitwirkung an Gottes Heilswerk. Bedeutet dies aber nicht, dass der Mensch an die Weltgeschichte überantwortet wird? Wesentliche Schriftzeugnisse werden im Offenen Theismus unterbelichtet. Schwanke verwies vor allem auf Hosea 3,2, das Buch Hiob und den Römerbrief. Er warf die

Frage auf: Bleibt Gott in der Sicht des Offenen Theismus der Herr, Richter und Erhalter der Welt?

Dr. Andreas Loos, TSC, zeigte in seinem leidenschaftlichen Vortrag zum Thema «Die Offenheit Gottes gegenüber den Bitten der Menschen» die grosse Bedeutung des Bittgebets, das aber mit Hilfe des Heiligen Geistes durch die Autorität des Sohnes an Gott den Vater gerichtet werden muss. Loos analysierte, inwieweit der Offene Theismus für die Neuentdeckung des Bittgebets hilfreich sein kann. Er betonte dabei, dass auch für ein sinnvolles Verständnis des Bittgebets Allmacht und Allwissenheit Gottes notwendigerweise festzuhalten sind. Eine Preisgabe dieser Gottesprädikate erfolge deshalb vorschnell.



Dr. Andreas Loos



Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer

Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer, STH Basel, thematisierte aus pastoraler Perspektive, dass der Offene Theismus sich vor allem an konkreten Unheils- und Leidenserfahrungen abarbeite. Die Heilsgewissheit als Einsicht der Reformation komme zu wenig zur Sprache. Er würdigte am Offenen Theismus die Beachtung unterbelichteter biblischer Aussagen, kritisierte aber gleichzeitig den Versuch, daraus ein theologisches System abzuleiten.

Die informative, in sachlich deutlicher, aber menschlich fairer Haltung durchgeführte Tagung zeigte überzeugend, dass neue theologische Thesen in einen umfassenden Rahmen von Theologie und Gemeinde einzufügen und an einer sorgfältigen gesamtbiblischen Theologie zu überprüfen sind.

Islamseminar «Wer ist Jesus im Islam und in der Bibel?»

Am Donnerstag, 14. März hielt **Dr. cand. Karim Arezki** an der STH Basel im Rahmen der Vorlesung «Religionswissenschaft II» von **Prof. Dr. Harald Seubert** ein Seminar über Jesus im Islam. Das viel beachtete Seminar, an dem auch zahlreiche externe Gäste teilnahmen, fand in Zusammenarbeit mit HET-PRO, einer kürzlich eröffneten theologischen Fachhochschule in der Westschweiz, und der Stiftung «Zukunft CH» statt.



Johannes Göpffahrth, BTh-Student

Unter dem Titel: «Wer sagt denn ihr, dass ich sei?» beschäftigte sich Arezki mit Jesus im Koran und in der Bibel. Der Referent war selbst Muslim, ist aber in seiner Jugend durch den Kontakt mit dem Evangelium Christ geworden. Er konnte also aus persönlicher geistlicher, aber auch fundierter fachlicher Perspektive über das Thema berichten. Er lehrt Islamologie und vergleichende Religionswissenschaften an der HET-PRO. Arezki begann damit, dass er dieses Thema für ein heikles, aber auch für eines mit einer grossen Kommunikationsmöglichkeit zwischen der christlichen und der islamischen Theologie hält: «Jesus verbindet und trennt die islamische und christliche Theologie, so wie keine andere Person und kein anderer Inhalt.» Darauf las er Mt 16,13-17 mit der Frage Jesu an seine Jünger, wer er denn sei. Im Anschluss daran stellte Arezki die Lehre von Jesus im Koran an Hand der dritten Sure dar. Nach dem Koran ist Jesus Marias Sohn und nicht

Gottes Sohn. Doch der Koran hält zugleich fest, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde und ohne Sünde war, worin Gemeinsamkeiten mit der christlichen Lehre über Jesus zu erkennen sind.

Nach Arezki unterscheidet sich der Koran aber deutlich von der biblischen Lehre durch Berichte über Jesu Kindheit, wo Jesus grosse Wunder tut und bereits ein übernatürliches Wissen hat. Auch bei den Wundern Jesu als Erwachsener weicht der Koran vom Neuen Testament ab. So habe Jesus nach der islamischen Theologie alle Wunder aus sich selbst hervorgebracht. In der christlichen Theologie ist dagegen eine klare Verbundenheit solcher Taten zu Gott dem Vater zu finden.

Jesus, der im Koran nur Mensch und Prophet ist, wird nach der islamischen Theologie nicht gekreuzigt. Die islamische Theologie sieht in der historisch berichteten Kreuzigung von Jesus eine Täuschung, so Arezki. Die islamische Theologie begründet dies damit, dass ein Prophet Gottes siegen müsse und nicht sterben könne. Muslime bezeichnen Jesus aber in Übereinstimmung mit dem Prolog des Johannesevangeliums als «Wort Gottes». Dieser Begriff kommt für Jesus im Koran dreimal vor. Manche islamische Gelehrte sprechen wie in der christlichen Theologie von einer Existenz Jesu von Beginn der Welt an.

Dennoch bleiben elementare Unterschiede in der Lehre über die Person Jesu im Christentum und Islam. So ist der koranische Jesus nur Mensch. Der Jesus

Dr. Jean Decorvet, Rektor der HET-PRO



der Evangelien aber ist Mensch und Gott zugleich. Dadurch nimmt Jesus in der christlichen Theologie eine Mittlerrolle wahr: Er ist ganz Mensch, um uns vor Gott zu vertreten, und er ist ganz Gott, um den Preis für unsere Sünden zu bezahlen. Diese Mittlerrolle Jesu kennt die islamische Theologie nicht, wie Arezki hervorhebt. Prof. Seubert ergänzte dazu im Blick auf Paulus: «Jesus wird im Koran nur nach dem Fleisch gelehrt, nicht aber nach dem Geist.» Karim Arezki rief uns alle dazu auf, mit



Dr. cand. Karim Arezki mit Übersetzerin Monika von Sury

unseren muslimischen Freunden über Jesus ins Gespräch zu kommen: «Wir sind in der Bibel dazu aufgerufen (1. Petr. 3,15).» Als häufiger Vorwurf kann von den Muslimen kommen, dass die Bibel gefälscht sei. Doch dies ist nicht der Blick des Korans auf die Bibel. Im Koran ist nämlich die Bibel ein heiliges Buch, das unmittelbar von Gott kommt. Mohamed ruft sogar dazu auf, in strittigen Fragen die Bibel zur Nachprüfung zu nutzen, wie aus Sure 10,49 hervorgehe. Dies ist für uns Christen eine grosse Möglichkeit, Muslime zu einem koranischen Blick auf die Bibel zu ermutigen. Es wirkt weniger irritierend, wenn man die Meinung des Koran über die Bibel kennt. So hat der Koran, wie Arezki betont, von der Bibel eine hohe Meinung, beruft sich direkt auf die Bibel und bestätigt das Alte und Neue Testament, da er sich mit ähnlichen Geschichten und Themen beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit der Bibel ist daher eine hervorragende Möglichkeit für Muslime, Jesus als den Sohn Gottes und ihren Retter zu erkennen.

Buchneuerscheinung



366 Seiten, English, Hardcover, 86,00 Euro
Harrassowitz-Verlag, Wiesbaden
ISBN: 978-3-447-11170-6

Paradigm Change in Pentateuchal Research

Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör

Dieser Band versammelt die ursprünglich an der gleichnamigen Pentateuchtagung gehaltenen Vorträge, die im März 2017 an der STH Basel stattfand.

Die Herausgeber sind: **Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör**, Fachbereichsleiter für Altes Testament an der STH Basel, gemeinsam mit **Prof. Dr. Matthias Armgardt**, Universität Konstanz, und **Prof. Dr. Markus Zehnder**, Biola University Los Angeles.

Die Beiträge zeigen den aus verschiedenen Gründen notwendigen Paradigmenwechsel in der Pentateuchforschung auf. Es ist heute allgemein anerkannt, dass das alte Paradigma, das in seiner klassischen Gestalt in Julius Wellhausens «Prolegomena zur Geschichte Israel» (1878) formuliert wurde, nicht länger eine dominierende Stellung in der Rekonstruktion der Entstehung und Struktur des Pentateuchs beanspruchen kann. Ein Fixpunkt dieses Paradigmas besteht darin, die sogenannten «priesterlichen» Texte, die durch Quellenscheidung von den übrigen Pentateuchtexten unterschieden werden, exilisch, bzw. nach-

exilisch (6./5. Jh. v. Chr.) zu datieren. Den Pentateuch denkt man sich heute weitgehend als Produkt von Jerusalemer Priesterkreisen, entstanden im 8. bis 5. Jh. v. Chr.

Diese Annahmen werden im Tagungsband von ganz unterschiedlichen Seiten infrage gestellt. Georg Fischer, Richard Averbeck, Joshua Berman und Koert van Bekkum stellen beispielsweise grundsätzlich die Methode und Argumentationskraft der Quellenscheidung, die zur Unterscheidung von «priesterlichen» und «nicht-priesterlichen» Texten geführt hat, infrage. So benennt der jüdische Bibelwissenschaftler Joshua Berman am Beispiel der Sintflutgeschichte in Genesis 6–9, einem «Lehrbuchtext» der Quellenscheidung, acht methodische Fehler der Quellenscheidung. Auch der Rechtshistoriker Matthias Armgardt weist darauf hin, dass man fundamentale Standards rationaler Argumentation verletzt, wenn man ohne Quelle gegen eine Quelle argumentiert.

Die Linguistin Lina Petersson zeigt auf,

Die Herausgeber



Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör,
Fachbereichsleiter
für Altes Testa-
ment an der STH
Basel



Prof. Dr. Matthias
Armgardt,
Universität Kon-
stanz



Prof. Dr. Markus
Zehnder,
Biola University
Los Angeles

dass die Linguistik heute anhand klarer Kriterien, die Wortwahl, Semantik, aber auch Syntax betreffen, eine sprachgeschichtliche Entwicklung des Hebräischen nachvollziehen kann, wobei die «priesterlichen» Texte sprachgeschichtlich klar eine vorexilische Sprachstufe repräsentieren. Andere Beiträge (Benjamin Kilchör, Markus Zehnder, Kenneth Bergland, Jan Retsö) argumentieren, dass sich viele Probleme der Pentateuch- und der Prophetenforschung lösen lassen, wenn man den priesterlichen Texten erlaubt, älter zu sein. So untersucht Kenneth Bergland sehr gründlich Jeremia 34 und zeigt auf, dass Jeremia in einer Zeit, in der nach gängiger Theorie die «priesterlichen» Texte des Pentateuch noch gar nicht existieren dürften, Jeremia bereits von diesem Gebrauch macht. Nach Sandra Richter spiegeln die ökonomischen Verhältnisse des Deuteronomiums eine alte Zeit, in welcher noch der Tauschhandel dominiert (mit der seltenen Möglichkeit der Umwandlung von Gütern in Hacksilber, aber noch ganz ohne Münzen), was auch eine Datierung des Deuteronomiums ins 7. bis 5. Jh. v. Chr. unwahrscheinlich macht. John Bergsma weist darauf hin, dass der Pentateuch kein Produkt aus Jerusalemer Kreisen des 8. bis 5. Jh. v. Chr. sein kann, das der Legitimation der Jerusalemer Kreise dient, ist doch Jerusalem nicht einmal erwähnt, und Ephraim (als Person und als Stamm) wird oft Juda vorgeordnet (Sichem vor Jerusalem; Josef/Ephraim vor Juda; Josua vor Kaleb).

In allen unterschiedlichen Positionierungen und Ansätzen der Autoren des Bandes wird doch deutlich, dass in einem neuen Paradigma der Text Vorrang haben muss vor den Theorien und Modellen, die von aussen an ihn herangetragen werden, und dass für die künftige Diskussion empirische Methoden eine wichtige Rolle spielen werden anstelle von subjektiven Kriterien und Ansätzen, die der kulturellen Welt des alten Vorderen Orients fremd sind.

Der ganze Band ist in englischer Sprache publiziert.



STH-Terminvorschau

Sponsorenlauf

Samstag, 4. Mai 2019 findet zwischen **15.00 – 16.30 Uhr** der nächste Sponsorenlauf im Wenkenpark (Riehen) statt. Alle weiteren Informationen und eine Anmeldemöglichkeit finden Sie auch auf der Webseite zum Sponsorenlauf.

Studientag

Samstag, 18. Mai 2019, 10.30 – 17.00 Uhr

mit **Prof. Dr. Markus Zehnder** (Biola University, USA) und **Prof. Dr. Harald Seubert**

«**Was ist die Sharia? Welche Bedeutung hat sie heute, auch bei uns?**»

Der Studientag gibt eine Einführung zur Stellung der Sharia ("islamisches Gesetz") im Gesamtsystem des Islam und zu einigen der wichtigsten Themen, die in der Sharia behandelt werden. Die Kenntnis der Sharia ist zum Verständnis des Islams unerlässlich, weil sie verbindliche Richtschnur für jeden orthodoxen Moslem ist und als allen menschlichen

Gesetzen und Verfassungen überlegen angesehen wird. Besondere Aufmerksamkeit wird auf diejenigen Elemente der Sharia gelegt, die einem Spannungsverhältnis zur westlichen Kultur stehen.

Abschlussfeier des 49. Studienjahres

Samstag, 25. Mai 2019, 17.00 Uhr,
Haus der Vereine, Lüschersaal, Basel-
strasse 43, 4125 Riehen

Festvortrag: «**Die Gegenwart Jesu Christi im Alten Testament**»

Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör
(siehe beiliegende Einladung)

Griechenland-Studienreise 2019

Vom **6. bis 13. September 2019** findet die Griechenland-Studienreise unter der Leitung von **Prof. Dr. Harald Seubert** und **Prof. Dr. Jacob Thiessen** statt.

STH-Alumnitreffen 2019

Samstag, 28. September 2019

Am Vormittag, vor dem Dies academicus, findet von **9.00 bis 14.00 Uhr** das jährliche STH-Alumnitreffen an der STH Basel statt.

Impuls: «**Von der Salongesellschaft zur Generation Web 2.0**»
Dr. Debora Sommer

Dies academicus und Diplomfeier 2019

Samstag, 28. September 2019, 14.30 bis 17.00 Uhr, lädt die STH Basel im Grossen Festsaal des Landgasthofes in Riehen zur Eröffnungsfeier des 50. Studienjahres und zur Verabschiedung der Absolventen und Absolventinnen (Diplomfeier) ein.

Ein Apéro wird ab 17.00 Uhr an der STH Basel offeriert.

Den Festvortrag wird **Peter Hahne** (Berlin) halten, TV-Moderator und Bestseller-Autor.